

Diversität der Angebote

- Wie kann sich eine Jugendeinrichtung am besten „öffnen“, damit sie einerseits inklusiver wird (z.B. auch gegenüber Besucher_innen ohne Behinderung), aber dennoch ein safe space als Rahmen für die Kernzielgruppe (z.B. Menschen mit Behinderung) gegeben ist?
 - Erwartungen, Wünsche und Bedarfe von Menschen mit Behinderung an die offene Jugendarbeit?
 - Wie gestalte ich inklusive Angebote? (Einladung, Durchführung, Kommunikation, etc.)
-
- Kooperationen, gemeinsame Projekte (z.B. Blindenverein einladen, mit Jugendlichen Basketball im Rollstuhl)
 - Barrierefreiheit in Einrichtungen, auf social media,...
 - Auf Augenhöhe begegnen: Mensch im Vordergrund, nicht die Behinderung
 - Sensibilisierung auf beiden Seiten
 - Erwartungen, Wünsche, Bedarfe auf einer Eins zu Eins Basisch und/oder spielerisch erörtern und umsetzen
 - Zielgruppe bei der Planung und Umsetzung einbeziehen
 - Social Media barrierefrei gestalten (Bild- und Videobeschreibung,...)
 - Einfache Sprache, mehrsprachig
 - Prozesshaftig, in kleinen Schritten, „special events“
 - Sozialraum (Schule, andere Jugendeinrichtungen)
 - Im Zuge von Kooperationen
 - Offene Veranstaltungen
 - Schulen im Sozialbereich anschreiben
 - „Ankommtag“ einführen mit Vorsensibilisierung für Jugendliche ohne Behinderung, bzw. Mitarbeiter_innen

- Jugendliche als Expert_innen!
- Offen vs Offenheit
- Einladend
- Safer spaces: Haltung/Werte kommunizieren bzw. Raum für Gespräche schaffen
- Bedarf: individueller Zugang, Erhebung, Ausdehnung, Infos vorab zu Jugendl. Und Sicherheit für Mitarbeiter_innen
- Angebote vorab screenen
- Elternarbeit: Vor- und Nachteile
- Interventionen: Jugendarbeit, Wo/Wann greife ich ein, was lasse ich sein?
- Wie komme ich an Infos? Kooperationen mit Vereinen/Menschen mit Behinderung als Ausgangspunkt für Gespräche mit Jugendlichen
- Erwartungen, Wünsche, Bedarfe bei Selbstvertretungsgruppen nachfragen

- Wie öffnen:

Analyse/Selbstreflexion: Wer ist aktuell unsere Zielgruppe?

Welche weiteren Zielgruppen möchten wir erreichen?

Wie erreichen wir sie? Gemeinsamkeiten hervorheben

Bedürfnisse „alter“ Zielgruppe und „neuer“ Zielgruppe unter einen Hut bringen. Sensibilisierung, Selbstreflexion, Position hinterfragen

Zeit & Ressourcen einfordern, dranbleiben, Zeit geben, Mut zum Fehler machen.

- Angebote: Kooperationen mit Selbstvertretungsorganisationen und Vereinen, die spezielle Angebote haben
- Awareness im Team schaffen, eigene Position immer wieder hinterfragen
- Option: Raum anbieten für selbstorganisierte Angebote
- Repräsentation v. Menschen mit Behinderungen auf social media, Drucksorten, Homepage
- Kooperationen mit Vereinen etc. Projekte, Expertise, Vernetzung, Ausflüge. Bsp. Hochbeetbau und -bepflanzung
- Geld notwendig, Ressourcen
- Barrierearme Räumlichkeiten + Sprache, Kommunikation
- Geschultes Personal + diverses Personal

- Wo fängt eine Behinderung an?
- Klare Kommunikation, leichte Sprache – immer und überall
- ALLE sind willkommen!
- Social media nutzen um es präsenter zu machen
- Social media und homepage barrierefrei, Zielgruppenadäquat, Eltern, Stakeholder
- Multiprofessionelles Team
- Bautechnische Adaptierungen
- Finanzierung
- Einzelbetreuung, mehr Aufmerksamkeit
- Vernetzung zum Thema/mit Einrichtungen Infos und Materialien teilen

Mobilität und Barrieren

- Wie schaffen wir einen inklusiven Raum - räumlich und strukturell? (Öffnungszeiten, Altersbegrenzungen, etc.)
 - Wie können wir Kinder und Jugendliche mit Behinderungen besser inkludieren?
 - Unbekanntes wirkt für Menschen häufig hinderlich. Wie können die Berührungspunkte zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen erhöht werden?
 - Welche Möglichkeiten siehst du für einzelne Personen und Institutionen, bei dieser Herausforderung Fortschritte zu machen?
-
- Barrierefreie Öffis
 - Fahrtendienste - Öffis
 - Gemeinsames Fußballturnier etc. oder Jugendarbeit + Wiener Behindertensportverein
 - Angebote die für alle möglich sind
 - Außerordentliche Berührungsräume
 - Inklusive Sprache
 - Durch gut geschultes Personal und genügend Ressourcen öffnet sich die Zielgruppe
 - Kooperationen: von vielseitigen Einrichtungen betreute Berührungspunkte ermöglichen
-
- Verpflichtende Inklusionsberichte für Institutionen von Expert_innen
 - Arbeit mit Unterstützer Kommunikation/Symbolen, Mehrsprachigkeit
 - Absprache mit Schulen
 - Austausch und Vernetzung zwischen Angeboten und Vereinen ermöglichen
 - Flyer in leicht verständlicher Sprache zu den Zielgruppen bringen
 - Sozialraumorientierung: Expert_innen in eigener Sache einbinden,

- Nachbarschaft, Einrichtungen einbinden, Selbsterfahrung ermöglichen
- Strukturelle Möglichkeiten schaffen: Architektur und Inklusion?
- Forschende mit Behinderungen, Sozialraum, Barrierefreiheit in Studien verankern, Raumplanung TU/Boku

Informationsfluss

- Wie kommen Jugendliche zu den Informationen, die sie brauchen?
- Wie können wir Informationsweitergabe zwischen den Einrichtungen und Arbeitsbereichen verbessern? Welche Kanäle stehen schon zur Verfügung oder könnte man dafür nutzen?
- Welche Ideen hast du um Menschen und Institutionen der Jugendarbeit sowie der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen nachhaltig zu vernetzen und Synergien entstehen zu lassen?

- Verständliche einfache Sprache
- Die „richtigen“ Informationen
- Bilder, Piktogramme gut visuell aufbereitet
- Angebote kommunizieren & realisieren
- Sichtbar machen
- Plattform, die erklärt: barrierefrei, Zielgruppe, one-stop-shop
- Mehr finanzielle Mittel
- Verbindung Stadt-Land-Bund
- Eltern-Kinder-Angebote-Schule
- Medien – soziale Medien
- „Eventbörse“
- Einfach + schnell, weniger Aufwand
- Begegnungen schaffen
- Kleine Schritte

- Bestehende Austauschplattformen nutzen und ausbauen (z.B. Regionalforen): kontinuierlich, direkt, konkrete Ansprechpersonen
- Kanäle: Wr. Ausbildungsgarantie, Mailingliste Jugendarbeit, WIENXTRA E-Mail-Verteiler, Kinderinfo-Newsletter, Koordinationsstelle.at (Google Maps & Angebotslandschaft)
- Bei communities andocken, Bsp. WITAF, Sowieso (ZOOM Kindermuseum)
- Informationsaustausch über die Erfahrungen schaffen (Bsp. Padlet)

- Eins zu Eins und Info-Flyer mit QR-Code
- Sozial Media (Insta, Tictoc,...)

- Mit solchen Veranstaltungen
- E-Mail, social media
- Untereinander Exkursionen, gegenüber offen sein

- Menschen mit Behinderungen einladen z.B. Arbeitsfeld erkunden
- Wartezeiten verkürzen (freizeitpädagogische Assistenz)

Sensibilisierung junger Menschen für Inklusion

- Wie können wir Sensibilität bei Jugendlichen schaffen?
- Altersadäquate Selbstbestimmung - wie erreicht man diese?
- Bloßstellung vs. Aufklärung - Umgang mit Menschen mit Behinderung im Angebot: Ist es wichtig, dass Teilnehmende von Behinderungen anderer Personen im Angebot wissen?
- Sensibilisierung ab dem frühen Kindesalter: Selbstverständnis entwickeln, Sichtbarmachung im öffentlichen Raum, Angebote in Schulen und Jugendeinrichtungen, Integrationsklassen, gemeinsamer Schulweg, Sportverbände, Gäste einladen.
- Neue Angebote - verschiedene Methoden.
- Teilhabe ermöglichen durch Freizeitassistenz: Ressourcenfrage, ab 18 Jahre, Vertragsbasis, Voraussetzungen
- Eltern hineinholen
- Räume für Begegnung: gemeinsamer Sport, gezielte Projekte, gegen Isolation, Barrierefreiheit (Info-Veranstaltungen)
- Voraussetzung: Sensibilisierung der Fachkräfte
- Umgekehrte Inklusion: niederschwellig Menschen ohne Behinderung „reinholen“ - Spielothek
- Digitale Medien/Social Media: Räume schaffen oder sich nehmen für Sensibilisierung
- Individuelle Bedürfnisse benötigen individuelle Absprache
- Sensibilisierung: Partizipation a.d. Mitgestaltung von Angeboten, Gespräche und Austausch, speziell gestaltete Räume
- Öffentlichkeitsarbeit
- Sensibilisierung: Wen kennst du schon? Wie breit kann Behinderung sein?
- Kurzvideos: „Aktion Mensch“/YouTube
- Filmabend: z.B. Peter Pan/Disney
- Sensibilität: Offenheit, Zusammenarbeit, Thematisierung

Strukturen und Barrieren

- Braucht es für gelebte Inklusion auch Konzeptänderungen in der *Offenen Kinder- und Jugendarbeit*, wenn ja, an welchen Schrauben müssen wir drehen?
 - Barrieren im Kopf: Wie kann man eine inklusive einladende Atmosphäre kreieren?
 - Ressourcenknappheit: was ist jetzt schon möglich, was braucht es noch?
-
- Offenheit
 - Sensibilisierung
 - Wissen & Vernetzung
 - Role Models
 - Sprache
 - Finanzierung!
 - Ressourcen
 - OJKA auch als Arbeitsplatz für alle
-
- Verpflichtende Aufklärungsarbeit & Sensibilisierung von klein auf in allen Schulen
 - Mehr Berührungspunkte zw. Menschen mit/ohne Behinderungen ermöglichen (inklusives Schulsystem – „Restart“)
 - Mehr Teilhabe der Betroffenen bei der Erstellung von Konzepten + Strukturen
 - Kostenfreie Nutzung von leerstehenden Räumen/Gebäuden
 - Ressourcen: Geld! & Vergütung für ehrenamtliche Mitarbeiter_innen
-
- Grenzen der OJA
 - Wie niederschwellig kann man sein?
 - Aus-, Weiter- und -Bildung
 - Leichte Sprache
 - Kooperationspartner_innen
 - Sensibilisierung

- Inklusive Öffentlichkeitsarbeit
 - Know how
 - Expert_innen
-
- Angst vor Unbekanntem – Begegnungen schaffen, Erfahrungen, Aha-Effekte, Informationen
 - Betreuungsschlüssel intern und extern anpassen
 - Aufklärung, Sensibilisierung, Offenheit, Neugierde an Bekanntes anknüpfen
 - Mit kleinen Schritten VIELFALT sichtbar und erlebbar machen
 - Einfache Sprache
 - Piktogramme
-
- Datenschutz macht Schwierigkeiten
 - Mehr finanzielle Mittel
 - Barrieren beginnen bereits in der Ausbildung (Schule)
 - Auflösung von „Verinselung“ um Austausch zu ermöglichen
 - Sicherheit – schwarz/weiß Denken
 - Sichtbarkeit – wo sind sie?
 - Gute Organisation
 - Sport/Kreativtag
-
- Zitate/Fotos aufhängen – Visualisierung
 - Kurze Videos z.B. Aktion Mensch
 - Kontakt mit Menschen mit Beeinträchtigung – Kooperationen
 - Personal: mehr Personal + spezielle Schulungen
 - „Extrembeispiele“ weitergeben als positive Beispiele: Jonathan Lancaster, 18. Geb. von Tres Johnson,...